WIRTSCHAFT

St.Gallische Gewerbezeitung

Treffen mit der Verbandsspitze: Abstimmungs- und Währungsschock

Ostschweiz braucht 2. Gotthardröhre

Das Wirtschaftsjahr 2015 aus der Sicht der Verbandspräsidenten

NEIN zur Staustadt St.Gallen

Herbstversammlung KSKB: Ein Verband im Dauerstress

Nr. 12 | Dezember 2015
www.gsgv.ch

gewerbe st.gallen

ÜBER EINE STRECKE VON 4 MILLIONEN KILOMETERN GETESTET

CRÊATIVE TECHNOLOGIE

CITROËN JUMPER
ab CHF 18'490.–

CITROËN

BUSINESS PACKAGE 5 JAHRE ab CHF 255.–/Monat

• LEASING 2,9 % • UNTERHALT • SERVICE • GARANTIE • ASSISTANCE

BIS ZU	BIS ZU	BIS ZU	BIS ZU	VERFÜGBAR ALS
17 M³	2000 KG	2,17 M	4,07 M	4×4
NUTZVOLUMEN	NUTZLAST	NUTZHÖHE	NUTZLÄNGE	

citroen.ch

CITROËN empfiehlt TOTAL. Die Angebote gelten für alle zwischen dem 1. November und dem 31. Dezember 2015 verkauften und immatrikulierten Fahrzeuge. Citroën Jumper Kastenwagen verblecht Start 28 L1H1 HDi 110 6-Gang-Manuell, Dauertiefpreis CHF 18'490.–. Die angebotenen Nutzfahrzeuge sind für die geschäftliche oder berufliche Nutzung bestimmt. Die Angebote gelten ausschliesslich für Firmenkunden gemäss Citroën-Reglement, nur bei den an der Aktion beteiligten Händlern. Preisänderungen vorbehalten. Alle Preise verstehen sich ohne MWST. Leasing-Bedingungen: Leasingdauer bis zu 60 Monate. Das Angebot gilt nur in Zusammenhang mit dem Abschluss eines Servicevertrags FreeDrive. Obligatorische Vollkaskoversicherung nicht inbegriffen. Leasing-Bedingungen unter Vorbehalt der Genehmigung durch Citroën Finance, Division der PSA Finance (Suisse) SA, Schlieren.

autozentrum Max Frei AG, Nutzfahrzeug Business Center, Flawilerstrasse 36, 9242 Oberuzwil
www.autozentrum.ch
Telefon 071 955 76 66

Elektrotechnik
aus einer Hand

ELEKTROTECHNIK
Huber+Monsch
Starkstrom I Automation I Telematik I Informatik

St.Gallen I Gossau I Rorschach
www.hubermonsch.ch
Tel 071 274 88 77

BAUMGARTNER

Kaffee-Rösterei
Baumgartner & Co. AG, 9004 St.Gallen
Spezialgeschäft für Kaffee und Tee
Postfach, Multergasse 6
Telefon (071) 223 10 35
kontakt@baumgartnerkaffee.ch

Startbahnwest

Noch einfacher bezahlen mit der kontaktlosen Lunch-Check Karte.

Mitarbeitende können Lunch-Checks in mehr als 7000 Restaurants einlösen und geniessen so kulinarische Vielfalt. Über die attraktive Alternative zum Personalrestaurant und zu Spesen freut sich das Team und der Chef: Lunch-Checks sind bis zu einem Betrag von 180 Franken pro Monat und Mitarbeitenden von allen Sozialabgaben befreit.

Gleiche Vorteile, zusätzliches Zahlungsmittel: Auf lunch-check.ch erfahren Sie mehr über die neue Prepaid-Karte.

SCHWEIZER LUNCH-CHECK
DIE LECKERSTE WÄHRUNG DER SCHWEIZ.

Inhalt

Aussprache der KGV-Verbandsspitze: Abstimmungs- und Währungsschock **Seite 5**

Die Volksabstimmungen 2015 im Zahlenspiegel **Seite 6**

Öffnungszeiten der Geschäftsstelle über die Festtage **Seite 7**

Das Wirtschaftsjahr 2015 aus der Sicht der Verbandspräsidenten **Seite 8**

Zurich Versicherungs-Gesellschaft AG: Advent, Advent, ein Bäumlein brennt **Seite 11**

Ostschweiz braucht 2. Gotthardröhre **Seite 12**

NEIN zur Staustadt St.Gallen – NEIN zur Initiative Güterbahnhof **Seite 15**

Herbstversammlung KSKB, Kantonalverband Steine Kies Beton St.Gallen **Seite 16**

Feierabend-Veranstaltung am Berufs- und Weiterbildungszentrum Buchs bzb **Seite 19**

NEWS **Seite 21**

Titelbild
Adventszeit – Zeit der Weihnachtsmärkte. Sind die vielen Marktstände, die im Dezember wie Pilze aus dem Boden schiessen, eine ungeliebte Konkurrenz oder eher eine Belebung der Einkaufsstrassen in den Dorf- und Stadtzentren? Wohl eher Letzteres, denn die Weihnachtsmärkte locken viel Publikum in die Zentren. Davon können die etablierten Fachgeschäfte am Rande der Märkte durchaus profitieren. Mit einem verlockenden Angebot und einer attraktiven Präsentation werden sie es schaffen, die Kunden in ihre Geschäfte zu locken, zumal es drinnen meist viel wärmer ist.

Kommentar

Vom Frankenschock zur Schockstarre

Keine Haupt- oder Delegiertenversammlung und kaum ein Referat gingen dieses Jahr über die Bühne, ohne dass das zentrale Thema des Jahres nicht angesprochen worden wäre. Die Aufhebung des Mindestkurses durch die Nationalbank vom 15. Januar hat aber nicht nur die Gespräche dominiert, sie hat auch das wirtschaftliche Leben nachhaltig beeinflusst. Die Margen vieler Betriebe sind von einem Tag auf den anderen nochmals geschrumpft. Exportorientierte Branchen haben weiter an Konkurrenzfähigkeit eingebüsst. Der Einkaufstourismus ist förmlich explodiert, unsere Detaillisten müssen hilflos zuschauen, wie ihre Kunden ins grenznahe Ausland abwandern.

Das hat weitreichende Konsequenzen. Die Banken beklagen schon jetzt, dass die Wirtschaft kaum mehr Kredite aufnimmt. Das heisst, dass wichtige Investitionen in die Stärkung der Konkurrenzfähigkeit aufgeschoben oder gar ganz weggelassen werden. Das wird langfristig fatale Folgen haben, denn unsere wichtigste «Waffe» im internationalen Konkurrenzkampf war immer die Innovationsfähigkeit.

Aber auch das politische Umfeld mit den Unsicherheiten rund um die Zuwanderungsinitiative trägt das ihre dazu bei, dass die Unternehmen zögern. Vom Frankenschock zur Schockstarre könnte man deshalb die gegenwärtige Situation umschreiben. Und wenn diese Starre nicht bald gelöst wird, stehen uns schwere Zeiten bevor, denn nur darauf zu warten, dass sich der Franken wieder abschwächt, ist der falsche Weg.

Und darauf zu hoffen, dass die diversen National- und Zentralbanken demnächst einen Beitrag zur Lösung leisten werden, ist schon fast vermessen. Deren einziges Ziel ist es, ihre maroden Volkswirtschaften weiter am Leben zu halten, koste es was es wolle. Was dabei an der Basis passiert, interessiert in der Welt der Geldmengenjongleure sowieso niemanden.

Was heisst das für uns? Einmal mehr müssen wir die Ärmel hochkrempeln und das Heft selbst in die Hand nehmen. Mit noch mehr Innovation in noch bessere Produkte, mit dem gezielten Pflegen von Nischen und neuen Märkten. Kurz, wir müssen das tun, was uns immer ausgezeichnet hat: Wir müssen besser sein!

Ich wünsche Ihnen auch im Namen des ganzen Teams der Geschäftsstelle einige besinnliche und entspannende Festtage und für das kommende Jahr viel Erfolg. Trotz allem!

Beste Grüsse
Felix Keller, Geschäftsführer

THOMANN
NUTZFAHRZEUGE AG
SCHMERIKON · CHUR · FRAUENFELD · ARBON

Ihr Gas(t)geber für Wartung und Verkauf
von Lastwagen, Omnibussen, Transportern

RENAULT TRUCKS · VOLVO · Mercedes-Benz · SETRA · OMNIplus · VANHOOL · FUSO

Publi-Reportage

Thomann Nutzfahrzeuge AG:

Partnerschaft mit Sauber F1 Team erneuert

Im September hat Thomann den Vertrag als «Official Partner» des Sauber F1 Teams um weitere drei Jahre verlängert. Die Freude ist auf beiden Seiten gross.

Bereits seit dem Jahr 2010 stattet die Thomann Nutzfahrzeuge AG mit Hauptsitz in Schmerikon den schweizerischen Rennstall mit Sattelzugmaschinen, LKWs und Transportern der Marke Renault Trucks aus. Inzwischen sind es 25 Fahrzeuge, welche für die Transporte an die Europarennen zum Einsatz kommen. «Seit Beginn der Partnerschaft haben die von uns zur Verfügung gestellten Fahrzeuge nicht weniger als 1.8 Millionen Kilometer auf Europas Strassen zurückgelegt», berichtet CEO Luzi Thomann.

Monisha Kaltenborn: «Verlässlichkeit ist wichtig»

Die Logistik des Sauber F1 Teams von Rennstrecke zu Rennstrecke ist komplex. Die Fahrzeuge, die gesamte Technik, die Hospitality-Infrastruktur und mehr müssen punktgenau und unter engen Zeitvorgaben verschoben werden. «Da sind wir mit der sprichwörtlichen Thomann-Flexibilität bestens bedient», sagt Teamchefin Monisha Kaltenborn. Auch seitens Thomann betont man Gemeinsamkeiten: «Die beiden Familienunternehmen ticken in vielen Dingen gleich, sind entscheidungsfreudig und pflegen kurze Wege», so Luzi Thomann.

Das Sauber F1 Team fährt mit Renault Trucks aus dem Hause Thomann.

Sie fahren, wir kümmern uns um den Rest.

THOMANN
NUTZFAHRZEUGE AG
SCHMERIKON · CHUR · FRAUENFELD · ARBON

facebook

www.thomannag.com

Aussprache der KGV-Verbandsspitze mit den Präsidenten

Abstimmungs- und Währungsschock

Einmal jährlich trifft sich die Verbandsspitze des Kantonalen Gewerbeverbandes St.Gallen (KGV) zu einer Aussprache mit den Gewerbevereins- und Berufsverbands-Präsidenten zu einem Gedankenaustausch. Gastreferent Urs Schönholzer sprach über die Geldpolitik der SNB und über die Perspektiven für die Schweizer Wirtschaft.

Bruno Fässler
Leiter Kommunikation

Urs Schönholzer, Direktionsmitglied SNB spricht über die Geldpolitik der Nationalbank

Im gewerbepolitischen Überblick war der Ärger über die Ablehnung der kantonalen Vorlage zur Richtplanung bei KGV-Präsident Hans M. Richle noch deutlich spürbar. Positiv hingegen beurteilte er das Resultat der nationalen Wahlen. Die Freude über den Gewinn von zwei zusätzlichen bürgerlichen Mandaten wurde nur getrübt durch den Umstand, dass es nicht gelungen ist, den linken Gewerkschafter im Ständerat zu verhindern.

Als äusserst positiv wertete Richle das Abschneiden der St.Galler Teilnehmenden an den WorldSkills in Sao Paulo. Im Rahmen eines Empfangs bei der Regierung wurden sie auch vom KGV mit einem Geschenk geehrt. Der Präsident kündigte an, dass der Verband, nicht zuletzt im Interesse des Lehrstellenangebotes, eine Kampagne gegen den Einkaufstourismus starten wird. In der Schweiz Einkaufen sei eben auch ein Statement für die einheimischen Arbeitsplätze und Lehrstellen, betonte Richle.

Richtplanung: Richle ratlos

Sämtliche Wirtschaftsverbände und alle bürgerlichen Parteien hätten die JA-Parole beschlossen und trotzdem wurde das Gesetz zur Änderung der Kompetenzen in der Richtplanung vom Volk mit 60% deutlich abgelehnt, wundert sich Präsident Richle. Offensichtlich sei das Anliegen nicht richtig verstanden worden, vermutet er.

Umso mehr müsse sich das Gewerbe bei der Abstimmung vom 28. Februar für den Bau einer zweiten Gotthard-Röhre engagieren, damit am Schluss nicht erneut Ernüchterung vorherrsche.

Geschäftsführer Felix Keller verwies einmal mehr auf den Förderfonds, der finanzielle Beiträge von bis zu 5000 Franken an gewerberelevante Projekte gewährt. Bisher sind aus diesem Fonds rund 185'000 Franken ausbezahlt worden.

Der geldpolitische «Paukenschlag» vom 15. Januar

Urs Schönholzer, Mitglied der Direktion der Schweizerischen Nationalbank SNB, rechtfertigte in seinem Referat zur Geldpolitik der SNB den Entscheid vom 15. Januar, den Mindestkurs aufzugeben. Grund dafür sei die im Verlauf von 2014 immer stärker auseinanderdriftende Geldpolitik im Dollar- und im Euroraum gewesen. Insbesondere die zu erwartende massive Ausweitung der Geldmenge durch die EZB hätten die Risiken für die SNB erhöht, waren sich die Verantwortlichen damals einig. Keine andere Zentralbank habe in den letzten Jahren so stark am Markt interveniert wie die SNB. Ein Festhalten am Mindestkurs hätte zu einer unkontrollierten Ausweitung der Bilanzsumme der SNB geführt und erhebliche Inflations- und Bilanzrisiken nach sich gezogen. Letztlich wäre der Auftrag der Nationalbank, die Preisstabilität im Inland zu gewährleisten, in Frage gestellt worden. Nach Abwägung aller Faktoren war die Aufhebung des Mindestkurses das kleinere Übel. Als Zeichen für die wirtschaftliche Stärke wertet Schönholzer die Tatsache, dass die Schweizer Wirtschaft diesen Währungsschock bisher überraschend gut verkraften konnte. Am härtesten getroffen hat es die exportorientierte Industrie. Die Situation habe sich zwar einigermassen beruhigt, die Herausforderungen blieben aber nach wie vor gross, stellt der Referent fest.

Ein weiteres zentrales Thema, das Urs Schönholzer ansprach, sind die Negativzinsen. Diese seien eingeführt worden, um wieder eine Zinsdifferenz zu den USA und zur Eurozone zu schaffen, Anlagen in Schweizer Franken unattraktiv zu machen und damit Druck vom Wechselkurs zu nehmen. Um die Negativzinspolitik zu verlassen, sei vor allem eine Änderung der Geldpolitik in der Euro-Zone und eine Anhebung des Zinsniveaus in den USA nötig. Zumindest in den USA sieht Urs Schönholzer einen Silberstreifen am Horizont. Insgesamt sieht er die unmittelbare Zukunft nicht allzu pessimistisch. In den kommenden Wochen und Monaten erwartet er leicht positive Impulse von der Weltwirtschaft.

Die Volksabstimmungen 2015 im Zahlenspiegel

	Parolen KGV	Schweiz		Kanton St.Gallen	
		Ja	Nein	Ja	Nein
08. März 2015 Initiative «Steuerfreie Kinderzulagen»	–	537'795 25 %	1'650'109 75 %	31'559 24 %	101'136 76 %
Initiative «Energie- statt Mehrwertsteuer»	**NEIN**	175'484 8 %	2'010'328 92 %	9'727 7 %	122'873 93 %
14. Juni 2015 Fortpflanzungsmedizin	–	1'377'265 62 %	846'986 38 %	68'543 52 %	63'315 48 %
Stipendieninitiative	–	610'156 27 %	1'611'808 73 %	28'981 22 %	102'587 78 %
Initiative «Millionen-Erbschaften besteuern» Erbschaftssteuerreform	**NEIN**	657'755 29 %	1'613'838 71 %	37'502 28 %	96'462 72 %
Bundesgesetz über Radio und Fernsehen Billag-Mediensteuer	**NEIN**	1'128'219 50,1 %	1'124'923 49,9 %	64'703 49 %	68'351 51 %
Initiative «Zukunft dank gerechter Vermögenssteuern» Steuergerechtigkeitsinitiative	**NEIN**			33'591 27 %	90'606 73 %
15. November 2015 Nachtrag zum Steuergesetz	–			58'406 51 %	55'410 49 %
Nachtrag über Raumplanung und öffentliches Baurecht – Baugesetz	**JA**			44'682 40 %	66'600 60 %
Gewährung Darlehen zur Sanierung und Erweiterung Geriatrische Klinik St.Gallen	–			96'309 84 %	18'273 16 %
Initiative «Bezahlbare Krankenkassenprämien für alle» Prämienverbilligungsinitiative	**NEIN**			42'706 37 %	73'093 63 %

Öffnungszeiten der Geschäftsstelle über die Festtage

Vom 21. Dezember 2015 bis 3. Januar 2016 bleibt unsere Geschäftsstelle geschlossen.

Wir freuen uns, ab dem 4. Januar 2016 wieder für die Belange des St.Galler Gewerbes tätig zu sein.

Wir wünschen allen ein besinnliches Weihnachtsfest und einen guten Start im neuen Jahr.

Öffnungszeiten:

Montag	09.00 bis 12.00 Uhr und 13.15 bis 17.00 Uhr
Dienstag bis Donnerstag	08.00 bis 12.00 Uhr und 13.15 bis 17.00 Uhr
Freitag	08.00 bis 12.00 Uhr und 13.15 bis 16.30 Uhr

Das Wirtschaftsjahr 2015 aus der Sicht der Verbandspräsidenten

«Frankenschock» – das Wort des Jahres

Elf Monate ist es nun schon her, seit die Schweizerische Nationalbank (SNB) am 15. Januar ohne Vorankündigung den Franken-Mindestkurs zum Euro aufhob und damit eine scharfe Aufwertung der Währung auslöste. Obwohl sich der Euro-Franken-Kurs mittlerweile zwischen 1,07 und 1,09 eingependelt hat, kann von einer Entspannung noch keine Rede sein. Bemerkenswert ist in dieser Situation, dass sich die Ostschweizer Unternehmen als erstaunlich robust erwiesen haben. Die Krise ist aber noch keineswegs überstanden, darin sind sich alle einig. Vor allem dem Detailhandel und dem Tourismus stehen schwere Zeiten bevor. Und das sagen unsere Verbandspräsidenten zum vergangenen Jahr:

Ralph Bleuer
Präsident Pro City St.Gallen

Der Frankenschock sitzt tief

Nach einem sicher anspruchsvollen aber gar nicht so schlechten 2014 wurde am 15. Januar 2015 der Detailhandel wie auch die gesamte Wirtschaft so richtig durchgeschüttelt. Die Schweizerische Nationalbank hat auf diesen Zeitpunkt, völlig überraschend und ohne Vorankündigung, den Euro-Mindestkurs von CHF 1.20 aufgehoben und die Schweiz mit einer völlig neue Ausgangslage konfrontiert.

Der Detailhandel hatte bereits vorher mit dem Einkaufstourismus zu kämpfen. Was nun aber die Aufhebung des Mindestkurses auslöste, übertraf alle bisherigen, teils skeptischen Prognosen. Auf einen Schlag brach der Detailhandel ein resp. verharrte er nach dem 15. Januar lange wie in einer Schockstarre. Diese Situation veranlasst die Schweizer Bevölkerung in Heerscharen über die Grenze zum Einkaufen zu pilgern. Die Konsumenten sind verunsichert und die Werbung und Medien tragen mit Einkaufs-Empfehlungen über der Grenze noch das ihre dazu bei. Es begann eine regelrechte Preis-Schlacht, die viele Detaillisten zu Sofortmassnahmen wie Preisanpassungen und Euro-Rabatte gezwungen hat. Es wurden Diskussionen mit Zulieferanten und Importeuren geführt, um die Preise schnellstmöglich anpassen zu können.

Die Auswirkungen dieser Situation haben sich leider durch das ganze 2015 hindurchgezogen. Das Gesamtvolumen der Einkäufe, welche im Ausland getätigt werden, beläuft sich mittlerweile auf über 10 Mia Franken. Zusätzlich macht das immer stärker werdende Online-Geschäft dem stationären Handel grosse Sorgen. Auf der einen Seite müssen die Geschäfte eine Online-Plattform anbieten, um konkurrenzfähig zu sein und zu bleiben – andererseits nimmt genau dieser Verkaufskanal den Geschäften, auch in unserer Stadt, viel Frequenz weg. Die Konsumenten sind gegenüber früher viel besser und umfassender über Preise und Produkte informiert. Auch eine andere, grosse Herausforderung hat sich im 2015 leider verstärkt: Im stationären Geschäft die Beratung holen und das Produkt sehen und erleben – und dann Online im Internet vergleichen und erwerben. Jetzt gilt es, sich den Veränderungen im Einkaufsverhalten und an der Preisfront zu stellen und die notwendigen Massnahmen schnellstmöglich umzusetzen.

Christian Müller
Präsident JardinSuisse Ostschweiz

Viel Afrika

So hat mancher, der in der Gartenbranche gearbeitet hat, vergangenen Sommer gedacht.

Das prächtige Wetter hat auch unsere Kunden veranlasst, ihren Garten so richtig zu geniessen. Dementsprechend gingen auch in der Sommerferienzeit viele Anfragen ein. Dies führte vielleicht dazu, dass im Herbst die Bestellungen eher zurückhaltend herein kamen.

Sehr zu denken gibt die Preispolitik im Bereich der Garten-Neuanlagen. Die Arbeiten werden auf absolut unterstem Niveau vergeben. Zum Glück kommen bei der Gartenplanung auch gestalterische Aspekte zum tragen. So können sich Betriebe mit guter Beratung und hohem Fachwissen doch von Billig-Anbietern abheben. Alles in allem kann der Bereich Gartenbau, Gartenpflege auf ein gutes Jahr zurück blicken.

Die Endverkaufsgärtnereien spüren ganz stark den Kostendruck der Grossverteiler Zum Glück spürt man eine ganz leichte Tendenz, dass Kunden wieder vermehrt schöne Pflanzen in bester Qualität im Fachbetrieb suchen. Mit viel Fachwissen und hohem Beratungsaufwand konnten doch einige Kunden zurückgeholt werden.

Bernhard Scherzinger
Präsident Gruppe Handel des KGV

Detailhandel – schwieriges Umfeld

Ein äussert schwieriges Jahr 2015 geht für den Detailhandel Schweiz – und besonders unseren Grenzkanton – dem Ende entgegen. Nach dem Entscheid der Schweizer Nationalbank vom 15. Januar 2015 sind bei vielen Detailhändlern die Preise und Margen stark gefallen. Der Konsument profitiert auf breiter Front, denn er bekommt fürs gleiche Geld mehr an Gütern und Dienstleistungen. Durch den heissen Sommer und den warmen Herbst sind die Frequenzen in den Läden nochmals stark gesunken. Trotz angepassten Preisen und stärkerem Kostenbewusstsein von Seiten des Handels kann der Trend zum kostengünstigen Einkauf in den Nachbarländern nicht aufgehalten werden. Auch die hervorragenden Dienstleistungen, die vertieften Fachkenntnissse, die Nähe zum Kunden und die hohe Servicebereitschaft können vielfach die Abwanderung der Umsätze ins nahe Ausland nicht verhindern. Wir hoffen im Schweizer Detailhandel auf eine gelöste Kundenstimmung für die

kommenden Wochen und ein erfolgreiches Weihnachtsgeschäft. Kaufen Sie bei uns ein und tragen Sie damit zum Erhalt wertvoller Arbeitsplätze bei.
Ich wünsche allen Gewerblerinnen und Gewerblern einen guten Endspurt im zu Ende gehenden Jahr und erholsame und besinnliche Weihnachtstage.

Martin Lörtscher
Präsident ASTAG Sektion Ostschweiz + FL

Staustunden drücken auf die Produktivität
Fast alle Branchen geraten zunehmend unter Druck. Auch das Transportgewerbe wird von dieser negativen Entwicklung nicht verschont. Die Auftragslage ist tendenziell rückläufig, während die Margen aufgrund steigender Kosten schrumpfen. Das Hauptproblem ist die überlastete Strasseninfrastruktur, welche zu regelmässigen Kapazitätsengpässen führt. 2014 gab es total 25'541 Staustunden, davon 85 Prozent aufgrund von Verkehrsüberlastung. Infolge staatlicher Versäumnisse beim Strassenbau werden somit Effizienzgewinne im Transportgewerbe zu einem grossen Teil sofort wieder zunichte gemacht. Die Folge sind erhebliche Produktivitätseinbussen für die gesamte Branche – ohne jede Chance, hier kostendämpfende Massnahmen ergreifen zu können. Die Politik muss den Ausbau der Verkehrsinfrastruktur prioritär vorantreiben. Stau bremst nicht nur die Lastwagen, sondern die gesamte Wirtschaft.

Hanspeter von Rotz
Präsident AGVS Auto Gewerbe Verband Schweiz, Sektion SG, AI/AR, FL

Schock auf Schock
Zuerst die Aufhebung des Mindestkurses, dann der Skandal um die Abgaswerte bei VW, die Autobranche hat kein leichtes Jahr hinter sich. Gleichzeitig spüren wir vermehrt die negative Haltung von Behörden und von Umweltorganisationen gegenüber dem Individualverkehr. Diese Problemfelder, die das wirtschaftliche und politische Umfeld stellen, muss der Garagist aber weitgehend selber lösen. Die tiefen Margen auf Neuwagen und Occasionen, vor allem in der ersten Jahreshälfte, waren eine grosse Herausforderung. Auf der anderen Seite dürfen wir erfreut feststellen, dass der Markt auch in diesem Jahr weiter gewachsen ist.
Als besonderes Highlight des Jahres möchte ich die Eröffnung des neuen Ausbildungszentrums für das Autogewerbe in St.Gallen erwähnen. Damit schaffen wir die Basis für einen qualifizierten Berufsnachwuchs und wir stellen die Weichen für eine zukunftsgerichtete Ausbildung, welche auf die rasanten Entwicklungen in der Autobranche reagieren kann.

Raphael Weber
Präsident 2rad Ostschweiz

«Blaues Auge» im Zweiradhandel
Aus Sicht des Zweiradgewerbes ist man mit einem blauen Auge davon gekommen. So der Tenor unserer Mitglieder von 2radOstschweiz. Der «Frankenschock» im Januar kam vor dem Saisonstart, so dass unsere Lieferanten die kurze Zeit nutzen konnten, um die Endkundenpreise den neuen Verhältnissen anzupassen. Bei bereits georderten und eingekauften 2015er Modellen hatten die Preisabschläge natürlich auf die Marge und den Gewinn Auswirkungen. Nur zum kleinen Teil wurden die Preisdifferenzen an den Händler zurück vergütet. Bei Occasionsmotorrädern und älteren Lagerfahrzeugen waren die Preisnachlässe zum Teil massiv und gingen ins Geld. Nach dem ersten Schock war man mehrheitlich mit dem weiteren Verlauf der Saison zufrieden. Zum Teil vermochten die tieferen Endkundenpreise sogar zusätzliche Abverkaufe zu generieren. Bei den Werkstattaufträgen und deren Auslastung kamen ebenfalls positive Rückmeldungen. Grenznahe Betriebe bekundeten nach wie vor Mühe mit den Auslandeinkäufen durch den Schweizer Konsumenten.

Josef Steiger
Präsident Holzbau Schweiz, Kantonalverband St.Gallen

Berufsbildung im Fokus
Unser Verband war 2015 intensiv mit der Umsetzung der 4-jährigen Lehre und den damit zusammenhängenden Anpassungen im gesamten Kurswesen beschäftigt. Die Kursausweitung von 24 auf 47 Tage, die Ausweitung der Inhalte sowie neue Kurse waren und sind auch in den kommenden Jahren eine Herausforderung. Durch neue Kurse, z.B. Höhensicherung, Sicherheits- und Staplerkurse können nicht mehr alle Kurse intern vermittelt werden. Für diese extern durchgeführten Kurse konnte mittlerweile eine Lösung an den Kursorten Wattwil und Buchs gefunden werden. Auch in unserer Branche ist ein leichter Rückgang der Lernenden zu verzeichnen. Dieser bewegt sich aber noch im Rahmen.
Wirtschaftslage: Verschiedene Abstimmungen (Masseneinwanderung, Zweitwohnungsinitiative) sowie die wirtschaftliche Lage im Allgemeinen haben auch unserer Branche zugesetzt. Der Kampf um Aufträge ist entfacht, 2015 war geprägt von einem massiven Rückgang, ca. 8 % des Volumens. Zudem kommt die längst überfällige Bereinigung der Branche (Überkapazität) in Zeichen weniger Arbeit nun zum Tragen. Ansonsten kämpft unsere Branche, wie andere auch, mit der überbordenden Regulationsflut.

Stephan Herzig
Präsident VESA, Verband der Elektro-Installationsfirmen St.Gallen, Appenzell und Fürstentum Liechtenstein

Herausforderung durch neue Technologien

In der Baubranche ist weiterhin viel los, jedoch lange nicht mehr in jenem Ausmass welches wir in den letzten Jahren hatten. Unsere Nachbarländer drücken in der Grenzregion mit tiefen Preisen was leider dazu geführt hatte, dass einige grosse und lukrative Aufträge nicht durch Schweizer Firmen ausgeführt werden konnten. Der Fortschritt mit neuen Technologien wie Bussteuerungen oder immer besser werdende Led-Beleuchtungen fordern unsere Unternehmen, geben Ihnen aber auch die Chance, sich auf dem Markt zu behaupten. Umso wichtiger ist es unseren Nachwuchs zu pflegen. Die aktuellen Lehrlingszahlen für das Jahr 2015 sprechen jedoch für sich. Fast 200 Lernende haben diesen Sommer den Start als Elektroinstallateur bzw. Montage-Elektriker begonnen, beinahe ebenso viele konnten Ende Juni ihr Diplom für eine erfolgreiche abgeschlossene Ausbildung in Empfang nehmen. Die neue Bildungsverordnung welche ab diesem Jahr in Kraft getreten ist, wird von den Lehrbetrieben sowie den Schulen bereits aktiv umgesetzt.

LEADER ist eine Marke – und davon profitieren auch Sie!

Der LEADER ist zum Label für ein starkes Unternehmertum mit Visionen geworden. Ob Firma, Verband oder Organisator einer Veranstaltung: Wir sind Ihr Partner und realisieren mit Ihnen ein Magazin, das vollumfänglich oder teilweise anzeigenfinanziert ist, professionell umgesetzt wird und direkt von unserer Marke profitiert. Bei Fragen stehen wir Ihnen per Telefon unter 071 272 80 50 oder via Email unter leader@metrocomm.ch gerne zur Verfügung. www.leaderonline.ch

Presented by LEADER

LEADER SPECIAL

Advent, Advent, ein Bäumlein brennt

Hausrat- und Gebäudeversicherung schützen zwar vor den finanziellen Folgen eines Brandes. Doch viel besser ist es, Brände zu verhüten. Die besten Tipps Ihrer «Zürich».

Rico Gschwend
Generalagent der Zürich Versicherungs-Gesellschaft AG in Wattwil

Achten Sie beim Aufstellen des Weihnachtsbaums darauf, dass Sie genügend Abstand zu brennbaren Stoffen wie Vorhängen halten. Befestigen Sie Ihren Baum in einem stabilen und mit Wasser gefüllten Ständer. Giessen Sie den Baum regelmässig, denn ein trockener Baum brennt wie Zunder!

Lassen Sie Kinder und Haustiere nie unbeaufsichtigt in einem Raum spielen, wo Kerzen brennen. Halten Sie für den Fall der Fälle Löschmittel bereit, etwa einen Eimer mit Wasser. Kommt es zu einem Brand, alarmieren Sie unverzüglich die Feuerwehr unter der Notruf-Nummer 118, und beachten den Grundsatz «Alarmieren, Retten, Löschen».

Kleine Feuer, wie ein brennender Adventskranz, lassen sich meist mit Hilfe einer feuerfesten Brandschutzdecke ersticken. Solche Decken gibt es im Handel für rund 35 Franken.

Um im Brandfall richtig versichert zu sein, genügt für Wohnungsmieter in der Regel eine Hausratsversicherung mit ausreichend hoher Deckung. Es lohnt sich, die Versicherungssumme von Zeit zu Zeit zu prüfen, denn diese muss dem Wert des Hausrats entsprechen. Sonst droht im Schadenfall eine schmerzhafte Leistungskürzung. Haus- oder Wohnungseigentümer brauchen zusätzlichen Versicherungsschutz. Die Mitarbeiter der Zurich Generalagentur in Will helfen Ihnen gerne, Ihre Versicherungsdeckung zu überprüfen und die korrekte Versicherungssumme Ihrer Hausratversicherung zu bestimmen.

Zurich wünscht Ihnen und Ihren Lieben frohe Feiertage.

ZURICH®

Volksabstimmung vom 28. Februar 2016

Ostschweiz braucht 2. Gotthardröhre

Bereits heute an der Kapazitätsgrenze: Autobahn bei St.Margrethen

Karin Keller-Sutter
Ständerätin FDP, Wil

Der Gotthardtunnel muss in den nächsten zehn bis 15 Jahren zwingend saniert werden. Bundesrat und Parlament schlagen nach eingehender Prüfung verschiedener Varianten vor, eine zusätzliche Tunnelröhre zu bauen und den Verkehr während der Sanierung der bestehenden Röhre durch den neuen Tunnel zu führen. Nach Abschluss der Sanierung soll der Verkehr einspurig und richtungsgetrennt durch beide Tunnels geführt werden.

Die dringend nötige Sanierung des Gotthard-Strassentunnels ist mit hohen Kosten verbunden. Die Variante mit einer Sanierungsröhre weist jedoch das beste Kosten-Nutzen-Verhältnis aus. Die von den Tunnelgegnern ins Spiel gebrachte Alternative mit einer rollenden Landstrasse ist nicht nachhaltig und realitätsfremd. Bis zu 1085 Millionen müssten dabei für temporäre Verladeeinrichtungen und Rollmaterial ausgegeben werden. Diese Infrastrukturen müssten nach sieben Jahren wieder abgebrochen werden. Hier würde viel Geld für wenig Wirkung ausgegeben.

Mehr Sicherheit

Die zweite Tunnelröhre schafft zudem dauerhaft mehr Sicherheit für alle Verkehrsteilnehmer. Heute gehört der 17 km lange Gotthardtunnel zu den gefährlichsten Tunnels in ganz Europa. Lastwagen, Wohnmobile und Personenwagen verkehren hier auf engstem Raum. Pannenstreifen gibt es keine. Nur schon wegen der Verkehrssicherheit ist eine zweite Röhre am Gotthard dringend nötig. Nicht nur die Sicherheit, sondern auch der nationale Zusammenhalt spricht für eine zweite Röhre. Eine mehrjährige Vollsperrung des Gotthard während der Sanierungsarbeiten würde einen ganzen Landesteil isolieren und jahrelang vom Rest der Schweiz abkoppeln. Gerade als Ständerätin ist es für mich inakzeptabel, den Kanton Tessin von der restlichen Schweiz zu isolieren.

Mehr Stau in der Ostschweiz

Auch aus Sicht der Ostschweiz ist die zweite Gotthardröhre dringend notwendig. Ohne zweite Röhre müsste gerade die Ostschweiz mit beträchtlichem Umgehungs-

verkehr und zusätzlichem Stau rechnen. Der San Bernadino ist kein Gotthard. Bei Verkehrsumlagerungen sind seine Kapazitätsgrenzen bereits heute regelmässig überschritten. Der zusätzliche Umwegverkehr würde nicht nur seine Funktionsfähigkeit in Frage stellen, sondern hätte auch negative Auswirkungen auf die Walenseeautobahn.

Mehr als doppelt so viel Verkehr?

Der Umgehungsverkehr auf der San Bernadino-Route ist bereits heute sehr gut dokumentiert. 2001 während der zweimonatigen Sperre nach dem Unfall im Gotthard-Strassentunnel nahm der Schwerverkehr um 31,7 % zu. Bei der zweiten Sperrung am Gotthard 2006 wurden am San Bernadino plus 285,5 % Lastwagen gezählt. Bei den Personenwagen mussten mit 100 % Zunahme (2001) und 134,5 % (2006) massive Verkehrszunahmen aufgrund von Umwegverkehr verkraftet werden. Der zusätzliche Verkehr auf der San Bernadino-Route wäre eine grosse Belastung für die ganze Ostschweiz. Als ehemalige Polizeidirektorin erinnere ich mich gut an den Mehrverkehr, der 2006 auf der Rheintalautobahn zu verkraften war. Man muss sich bewusst sein, dass die Verkehrssicherheit bei jeder Verkehrsumlagerung stark beeinträchtigt wird. Ein Nein zur 2. Gotthardröhre ginge klar zu Lasten der Kantone St.Gallen und Graubünden. Die Lärm- und Abgasbelastung würde stark zunehmen, die Sicherheit auf der Rheintalautobahn klar abnehmen. Auch topographisch ist der San Bernadino als Ausweichroute nicht geeignet. So beträgt die Scheitelhöhe des San Bernadino fast 1700 m. ü. M. Die Bergstrecke weist auf einer Länge von 60 km nur eine Fahrspur auf. Im Gotthard ist dies nur im Tunnel der Fall. Damit bestehen kaum Überholmöglichkeiten. Der San Bernadino ist insgesamt also viel steiler, kurvenreicher und enger als die Gotthard-Autobahn. Der Schwerverkehr kann sich in diesem Gelände nur langsam bewegen und behindert den Verkehrsfluss stark.

Das Kosten-Nutzen-Verhältnis, die erhöhte Sicherheit, die Solidarität mit dem Tessin sprechen klar für den Bau einer 2. Gotthardröhre. Die zweite Röhre ist aber auch ein Ostschweizerprojekt. Der Ausweichverkehr über den Walensee, das Rheintal und Graubünden ist der Ostschweizer Bevölkerung nicht zuzumuten. Ich sage deshalb mit Überzeugung JA zu einem sicheren Gotthard auch für unseren Landesteil.

gotthard tunnel sicher ja

gotthard-tunnel-ja.ch

Ständerätin Karin Keller-Sutter

RHEINTALER
WIRTSCHAFTSFORUM
Das Original seit 1995

22. Rheintaler Wirtschaftsforum

Freitag, 29. Januar 2016, 13.30 Uhr, Widnau SG

Neue Ideen für das Erfolgsmodell Schweiz – wie wir wettbewerbsfähiger werden

Bruno S. Frey

Bruno Gehrig

Josef Ackermann

Doris Leuthard

Moderation Susanne Wille Fischlin

BLISS
DIE Premiere
A CAPPELLA COMEDY SHOW

Anmeldung unter www.wifo.ch

Patronat

agv Arbeitgeberverband Rheintal
Für eine leistungsfähige Wirtschaft

Hauptsponsoren

Alpha RHEINTAL Bank

BDO

Die Mobiliar
Versicherungen & Vorsorge
Generalagentur Rheintal

:rlc

Medienpartner

LEADER

NEIN zur Staustadt St.Gallen – NEIN zur Initiative Güterbahnhof

Die Wirtschafts- und Verkehrsverbände (Hauseigentümerverband, Gewerbe Stadt St.Gallen, Wirtschaft Region St.Gallen, Pro City St.Gallen, Wirtschaft St.Gallen-Ost und Industrie- und Gewerbeverein St.Gallen-West, TCS, ACS und ASTAG) und die Parteien CVP, FDP, SVP und BDP der Stadt St.Gallen haben das Komitee «NEIN zur Staustadt St.Gallen» gegründet und setzen sich damit gegen die «Initiative Güterbahnhof» ein.

Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger der Stadt St.Gallen stimmen am 28. Februar 2016 über die «Güterbahnhof-Initiative» ab. Die Vorlage gibt vor, das Quartier rund um den Güterbahnhof vor zusätzlichem Verkehr zu bewahren. Sie wurde jedoch zu einem Zeitpunkt gestartet, als die heute vorliegende Lösung mit unterirdischem Anschluss und Anbindung Richtung Riethüsli noch gar nicht bekannt war. Den Initianten geht es letztlich darum, den motorisierten Individualverkehr in der Stadt dauerhaft zu behindern.

Ein Generationenprojekt

Für die Erreichbarkeit der Innenstadt und den Verkehr in der Ostschweiz ist die Vorlage sozusagen eine «Jahrhundert-Vorlage»: Was die St.Galler Bürgerinnen und Bürger jetzt möglich oder eben unmöglich machen, hat Auswirkungen auf mehrere Generationen nach uns. Sollte die weitsichtige Lösung nicht realisiert werden, wird der Auto- und Busverkehr in der Stadt St.Gallen innert weniger Jahre täglich während mehrerer Stunden im Stau blockiert sein. Das ist weder im Interesse der Verkehrsteilnehmer noch der belasteten Quartiere.

Das von Bund, Kanton und Stadt erarbeitete Projekt «Engpassbeseitigung St.Gallen» mit einer 3. Röhre durch den Rosenberg und unterirdischer Teilspange wird die ganze Stadt und die umliegenden Quartiere vom ständigen Stau entlasten und die Erreichbarkeit der Innenstadt (übrigens auch für den öffentlichen Verkehr!) sicherstellen. Ein zentrales Element dieser Entlastung ist unter anderen auch die unterirdische Teilspange mit einer Ausfahrt im Bereich Güterbahnhof.

Breit abgestütztes Komitee

Das Komitee «NEIN zur Staustadt St.Gallen» setzt sich vehement und mit allen Kräften für die Verkehrsentlastung ein und empfiehlt den Bürgerinnen und Bürgern ein NEIN zur Initiative Güterbahnhof. Wirtschafts- und Verkehrsverbände, die Parteien CVP, FDP, SVP und BDP sowie der Stadtrat raten dringend zur Ablehnung der Initiative. Hinzu kommt auch die Ablehnung von Direktbetroffenen: Die umliegenden Quartiervereine stehen ebenfalls klar hinter dem «NEIN zur Staustadt St.Gallen».

«NEIN zur Staustadt St.Gallen – NEIN zur Initiative Güterbahnhof»: Plakatsujet zur Abstimmung vom 28. Februar 2016.

Die beteiligten Verbände und Parteien von «NEIN zur Staustadt St.Gallen» fordern die St.Gallerinnen und St.Galler auf, ihrem Komitee beizutreten und sie im Einsatz gegen die «Initiative Güterbahnhof» zu unterstützen:

www.staustadt-nein.ch/komiteebeitritt

Herbstversammlung KSKB, Kantonalverband Steine Kies Beton St.Gallen

Gesetze, Verordnungen, Wegleitungen, Revisionen – ein Verband im Dauerstress

Zahlreiche Pendenzen dominierten die Berichterstattung von Präsident Ueli Jud an der diesjährigen Herbstversammlung: Die Revision des Raumplanungs-Gesetzes, die Musterschutzverordnung, das Konzept «Ökologische Ausgleichsflächen», die Deponie-Wegleitung – alles Projekte, die noch auf eine definitive Umsetzung warten.

Bruno Fässler
Leiter Kommunikation

KSKB-Präsident Ueli Jud

Auf der Zielgeraden sind hingehen die Rohstoffstatistik und das Konzept «Sauberer Aushub». Die Umfrage zur Rohstoffstatistik ist abgeschlossen. Momentan findet eine Auswertung gemäss WEKO-Auflagen statt. Eine endgültige Berichterstattung wird nach dem Abschluss der Auswertung erfolgen. Künftig sollen die Daten für die Rohstoffstatistik gemeinsam mit dem Kanton erhoben werden.

Das Konzept «Sauberer Aushub» wurde definitiv verabschiedet und soll ab 2016 umgesetzt werden. Einführungsschulungen zu diesem Thema sind im Februar 2016 geplant. Besonderes Augenmerk soll dabei auf die Kontrolle gelegt werden, damit keine neuen Altlasten geschaffen werden. Im Kanton Zürich seien 20 % der Proben belastet.

Planungs- und Baugesetz – Ringen um Details

Vorstandsmitglied und Kantonsrat Jürg Bereuter arbeitet in der vorberatenden Kommission mit. Leider habe die Regierung von den Vorschlägen in der Vernehmlassung nur wenig übernommen, bemängelt Bereuter. Er ist aber optimistisch, dass dank dem Schulterschluss der bürgerlichen Parteien letztendlich ein schlankes Gesetz entstehen wird. Die geplante Einführung des Gesetzes auf Anfang 2017 sei aber eher unwahrscheinlich, angesichts der grossen Arbeit, die noch vor der Kommission liege.

Branchenlösung Baustoffrecycling

Eine erste Kontrolle der Anlagenbetreiber wurde eher als Hilfeleistung für Anpassungen aufgefasst. Bei den 70 bewilligten Recyclingplätzen zeigte die Kontrolle insgesamt ein positives Resultat: Von den 69 geprüften Betriebe waren 66 Betriebe in Ordnung, bei drei Kontrollen wurden kleinere Anpas-

sungen verlangt und nur ein Betrieb hat der Überprüfung nicht standgehalten. Bei einem Betrieb fehlte die Bewilligung.

Bau- und Wirtschaftskonferenz

Zwei Fragen an der Bau- und Wirtschaftskonferenz des Kantonalen Gewerbeverbandes St.Gallen (KGV) interessierten aus der Sicht des KSKB besonders, zum einen die Frage über die Verwendung des sogenannten «Kantonsbetons», zum anderen die Höhe der Gebühren für die Bewilligung von Deponien. Kantonsingenieur Urs Kost, besteht darauf, dass auch bei kleinen Mengen nicht von den üblichen Vorschriften bezüglich Betonqualität abgewichen wird und dass eine Beteiligung des Kantons an zusätzlichen Prüfkosten nicht infrage komme. Rainer Benz, Leiter Amt für Umwelt und Energie, begründete die relativ hohen Gebühren für die Bewilligung von Deponien mit dem grossen Aufwand, den der Kanton bei den aufwändigen Standortabklärungen betreiben müsse. Diese Kosten sollen nach dem Verursacherprinzip durch die Gebühren gedeckt werden.

Lernort Kiesgrube – eine Erfolgsgeschichte

Das Projekt «Lernort Kiesgrube», das im Jubiläumsjahr 2013 gestartet wurde, entwickelt sich zu einem eigentlichen Imageträger des Verbandes. Auch die Veranstaltungen 2015 waren sehr gut besucht und fanden ein positives Echo bei den Teilnehmenden und in den Medien. Die vielen Besucherinnen und Besucher liessen sich überzeugen, dass Kiesabbau und Naturschutz nicht zwingend Gegensätze sind. Die Aktion wird auch 2016 weitergeführt.

Referat: Vertrauen als Basis

Über die Zukunft und Chancen der KMU-Wirtschaft referierte im Anschluss an die Versammlung Dr. Urs Frey vom Schweizerischen Institut für Klein- und Mittelunternehmen der Universität St.Gallen. Sieben grosse Herausforderungen sieht er für die Wirtschaft: Die Frankenstärke, der Fachkräftemangel, die zunehmende Regulierungsdichte, die demographische Entwicklung, das Niedrigzinsumfeld, der Technologiewandel und die Migration. In diesem komplexen Umfeld erhält das Vertrauen eine besondere Bedeutung, das Vertrauen in die Zukunft, das Vertrauen des Vorgesetzten in die Fähigkeiten seiner Mitarbeitenden, das Vertrauen gegenüber Institutionen und dem Gesellschaftssystem. Die gegenwärtige Vertrauenskrise in vielen Branchen sei primär eine Wertekrise, betonte der Referent. Er forderte die Zuhörer auf, gemeinsam mit den Mitarbeitern Risiken einzugehen und gemeinsam neue Strategien zu gestalten.

Referent Dr. Urs Frey plädiert für mehr Vertrauen

Feierabend-Veranstaltung am Berufs- und Weiterbildungszentrum Buchs bzb

Generation Y: Lebst Du noch oder arbeitest Du schon?

Kürzlich organisierte die bzb-Grundbildung eine weitere Feierabend-Veranstaltung für Berufsbildner und Berufsbildnerinnen. Ziel dieser regelmässig stattfindenden Vorträge ist laut Prorektor Peter Keller, Berufsbildnern und Lehrpersonen eine Informations- und Vernetzungsplattform zum Thema «Berufsbildung» zu bieten. Das aktuelle Referat war der «Generation Y» gewidmet und wurde von Manfred Pfiffner, Inhaber der Professur «Fachdidaktik der beruflichen Bildung» und Dozent an der Pädagogischen Hochschule Zürich, gehalten.

Rea Minder
Marketingverantwortliche bzb

Professor Manfred Pfiffner referierte am bzb über die Generation Y

«Alle Generationen stehen in ihrer Jugend vor diversen Herausforderungen. Doch die Wirklichkeit ist heute für die Generation Y ungleich komplizierter», erklärt Manfred Pfiffner, während er die Entstehung und die Klassifizierung bisheriger Generationen aufzeigt. Zur Generation Y zählen Jugendliche mit Jahrgang zwischen 1985 und 2000. Geprägt wird diese Generation durch vermehrten Lerndruck, unsichere berufliche Perspektiven, Krisen und Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt. Für heutige Jugendliche stehen der Spass und das Leben neben der beruflichen Tätigkeit gegenüber dem Geld im Vordergrund. Für sie zählt «lieber ab und zu eine Auszeit statt steile Karriere», sagt Pfiffner. In seiner Präsentation zeigt er eine Studie auf (Shell-Jugendstudie 2015), in der 2558 Jugendliche zwischen 12 und 25 Jahren Angaben zur beruflichen Tätigkeit und deren Einfluss auf die Zufriedenheit machen. Dabei befinden 71 % der Jugendlichen einen sicheren Arbeitsplatz bedeutend. 58 % wünschen sich Möglichkeiten, eigene Ideen in der beruflichen Tätigkeit einzubringen. 52 % möchten einer Tätigkeit nachgehen, welche ihnen als sinnvoll erscheint.

Die Jugend will flexible Arbeitsformen und Sicherheit

Pfiffner erläutert, dass Jugendliche der Generation Y heute sowohl höhere Bildungs- und Berufsaspirationen als auch höhere Ansprüche an ihre Arbeitgeber haben. Jugendliche wünschen sich Berufe mit interessantem und erfüllendem Tätigkeitsprofil. Dem gegenüber wünschen sie sich aber auch Flexibilität und die Vereinbarkeit von Arbeit und Familie. Ein sicherer Arbeitsplatz ist beinahe gleichbedeutend wie die Vereinbarkeit von Familie und Kinder mit der Arbeit. Jugendliche gehen eher davon aus, dass sie ihre Arbeitszeit kurzfristig an ihre Bedürfnisse anpassen können. Somit möchten sie die Möglichkeit von Teilzeitarbeit nutzen, sobald sie Familie haben. Sie setzen ihre Karriereorientierung deutlich hinter die Vereinbarkeit von Arbeit und Leben und die Planbarkeit der Berufstätigkeit zurück. Gleichzeitig bangen aber die Jugendlichen um diese Wünsche in der Berufswelt und ahnen, dass es um diese schlecht steht. Die Hälfte hält deshalb die Work-Life-Balance für schwer erreichbar und genauso viele befürchten, dass ihnen wegen ihrer späteren Berufstätigkeit zu wenig freie Zeit bleiben wird.

Was will die nächste Generation?

Die kommende Generation wird uns erneut vor verschiedene und zum Teil neue Herausforderungen stellen. Pfiffner betont, dass laufend unterschiedliche Ansätze erforderlich sind, um Jugendliche zu motivieren und adäquat in das Berufsleben einbinden zu können. Ausbildner/-innen, Arbeitgeber/-innen sind gefordert, die Ansprüche von Jugendlichen zu erkennen und den unterschiedlichen Interessenlagen soweit wie möglich Rechnung zu tragen. Wichtig ist und bleibt aber, dass jungen Menschen echte Aufgaben zugemutet und richtige Verantwortung übergeben werden. Begleitung und gelegentliches Eingreifen bei einer gesunden Fehlerkultur sind dabei entscheidend.

Die nächste Veranstaltung in dieser Reihe findet am 16. Februar 2016 zum Thema «Anreizsysteme in der Berufsbildung» um 17.30 Uhr im bzb-Forum statt.

TREUHAND | EXPERTEN

UNSERE
ERFAHRENEN MITGLIEDER
SIND IHRE EXPERTEN
IN SACHEN ERFOLG.

TREUHAND | SUISSE

www.treuhandsuisse.ch
Schweizerischer Treuhänderverband

SAFECOM
Funkfernsteuerungen

Ihr Partner in der Ostschweiz

Service, Reparaturen und Neuverkauf
www.safecom.ch | Tel 071 841 86 00

Hier könnte
Ihr Inserat stehen.

Verena Mächler | Telefon 071 272 80 54
www.metrocomm.ch

LARAG
MORE THAN TRUCKS

- **Offizielle Vertretung für schwere und leichte Nutzfahrzeuge und Wohnmobile von Mercedes-Benz**
- **Offizielle Vertretung für Fuso Canter Nutzfahrzeuge**
- **Offizielle Servicevertretung für FIAT Professional**

LARAG AG ST. GALLEN

WIR HALTEN SIE IN BEWEGUNG

larag.com

LARAG AG St. Gallen
Nutzfahrzeuge
Lerchentalstrasse 6
9016 St. Gallen

T 071 282 90 50
F 071 282 90 59
stgallen@larag.com

NEWS

KGV

Annemarie Diehl ist neue Leiterin der Berufs- und Laufbahnberatung Wil

Am 16. November 2015 hat die 53-jährige Annemarie Diehl die Leitung der Berufs- und Laufbahnberatung Wil übernommen. Sie wurde vom Amt für Berufsbildung als Nachfolgerin von Jolanda Schmucki gewählt, die sich künftig wieder hauptberuflich der Beratung von Jugendlichen und Erwachsenen widmen wird. Annemarie Diehl verfügt über 20-jährige Erfahrung in der Berufs- und Laufbahnberatung.

hssg

Neuer Vizepräsident

An der Herbst-Delegiertenversammlung von Holzbau Schweiz, Kantonalverband St.Gallen hssg bestätigten die Delegierten ihren Präsidenten Josef Steiger einstimmig für weitere vier Jahre. Neu gewählt wurde Vizepräsident Willi Roth als Nachfolger von Roland Sutter. Gesucht wird noch ein Vertreter des Kantonalverbandes in der Zentralleitung von Holzbau Schweiz. Präsident Steiger appellierte an die Delegierten, sich für dieses Amt zur Verfügung zu stellen, es sei wichtig, dass die Anliegen der Ostschweiz in diesem Gremium angemessen vertreten seien. Zurzeit ist die Ostschweiz nur noch mit Stefan Müller vertreten.

Einfach ASGA pensionskasse

Mehr Zins für die Versicherten der ASGA Pensionskasse

Auch für das Jahr 2015 kann die ASGA das Alterskapital ihrer aktiv Versicherten über dem vom Bundesrat festgelegten Mindestsatz verzinsen. Mit dem Zinssatz von 2.5 % werden 55 Millionen Franken Mehrzins an die Versicherten der Genossenschaft verteilt.

Die aktiv Versicherten der ASGA Pensionskasse dürfen sich auch im Jahr 2015 über eine überdurchschnittliche Verzinsung ihrer Altersguthaben freuen. Die ASGA hält damit an ihrem Grundsatz fest, Überschüsse zeitnah auszuschütten und verzinst sowohl das Altersguthaben im obligatorischen als auch im überobligatorischen Bereich der beruflichen Vorsorge mit 2.5 % (BVG-Mindestzinssatz 1.75 %).

Pro City St.Gallen

Stadtpräsident bringt Sterne zum leuchten

Sie Sternenstadt St.Gallen leuchtet wieder in festlichem Glanz: Stadtpräsident Thomas Scheitlin hat am 26. November den Schalter

umgelegt und den Himmel über der St.Galler Altstadt in ein Sternenmeer verwandelt. Musikalisch umrahmt wurde die Zeremonie von RED CUBE und einem Bläserquartett. Der Chlaus und sein Schmutzli verteilten Guetzli und die beliebten Glühwein-Gutscheine der Pro City-Gassengesellschaften. Noch bis zum 24. Dezember erwartet der St.Galler Weihnachtsmarkt vom Waaghaus über den Bohl bis in die Marktgasse zahlreiche Besucherinnen und Besucher. Die St.Galler Innenstadtgeschäfte sind festlich dekoriert und warten mit unzähligen Geschenkideen für jedes Budget auf.

kmu frauen

Sternen-Apéro für die kmu frauen st.gallen

Bevor es gemeinsam zur Sternenvernissage von Pro City St.Gallen und der Stadt St.Gallen ging, genossen rund 25 kmu frauen einen Apéro mit Glühwein und Weihnachtsgebäck vor der Alpstein-Drogerie. Nach der Sternen-Vernissage in der Marktgasse wärmten sich die Damen bei Ruf Design mit einer warmen Suppe wieder auf und schlossen den Abend mit einem Betriebsrundgang ab.

25 Jahre erfolgreiche Projekte.

»persönlich – verbindlich – kompetent«

Zum 25 Jahre Jubiläum hat die MARQUART AG ihre Vergangenheit mit den Zielen für ihre Zukunft in einem neuen Erscheinungsbild gebündelt. Der frische Auftritt soll zeigen, dass das Team unter der Leitung von Urs Marquart bereit ist, auch die kommenden Jahre voller Tatendrang in Angriff zu nehmen. Unter gleichem Namen, gleicher Führung und mit grossen Ambitionen sind die Elektroplanungsexperten auch in Zukunft an den Standorten Buchs SG, Winterthur, Altstätten, Chur und LI-Vaduz für Sie da.

Wenn Strom nachhaltig geplant wird

Die grenzenlose Verfügbarkeit von Elektrizität in unserem Alltag ist zur Selbstverständlichkeit geworden. Sei dies zuhause, bei der Arbeit oder im öffentlichen Bereich. Ein einfacher Knopfdruck und Licht erhellt die Welt um uns. Das Antippen eines Touchscreens und die Steuerung komplexer Systeme funktioniert. Das Betätigen eines Schalters und die sichere Betriebsführung und Überwachung umfassender Anlagen sind gewährleistet.

Strom ist die nachhaltige Energiequelle der Zukunft. Sei dies in der Gebäude- und Sicherheitstechnik, Automation, Kommunikation oder Mobilität. Voraussetzung hierfür ist eine seriöse Planung und fundiertes Wissen, die funktionstüchtige Installation der elektrizitätsabhängigen Anlagen und deren sachgemässer Unterhalt. Doch nur wer Elektrizität mit Kompetenz, Erfahrung und persönlichem Engagement plant kann das volle technologische Potenzial ausschöpfen und einen sicheren und umweltgerechten Betrieb garantieren. Hier sind Spezialisten gefragt.

Die MARQUART AG ist Expertin in der Elektroplanung. Urs Marquart bietet mit seinem kompetenten Team bedürfnisgerechte und wirtschaftliche Gesamtlösungen an. Die 25-jährige Erfahrung mit 4'000 Referenzprojekten verdeutlicht die Kompetenz des Familienunternehmens. Das Ingenieurbüro mit Hauptsitz in Buchs SG und weiteren Niederlassungen in Altstätten, Chur, Vaduz und Winterthur setzt auf ganzheitliche Lösungen und umweltgerechte Energieversorgung. Eine durchdachte Planung und die Umsetzung intelligenter Gebäudetechnik, welche die Energieeffizienz positiv verändert und so Umwelt und Budget entlasten, stehen bei der MARQUART AG an erster Stellte.

MARQUART
Elektroplanung + Beratung

www.maq.ch +41 58 750 00 50 info@maq.ch

Wichtige Daten

Verbandsanlässe

02.02.2016	KGV Präsidentenkonferenz, St.Gallen
05.02.2016	Podium zur Gotthard-Sanierung mit Bundesrätin Doris Leuthard
23.02.2016	Gewerbe Stadt St.Gallen, Zyklusanlass FHS St.Gallen
17.05.2016	KGV Präsidentenkonferenz, Wattwil
31.08.2016	Gewerbe Stadt St.Gallen, Zyklusanlass FHS St.Gallen
05.09.2016	OBA Gewerbelunch
06.09.2016	KGV Präsidentenkonferenz, St.Gallen
24.10.2016	Gewerbe Stadt St.Gallen, Mitgliederanlass
25.10.2016	KGV Präsidentenkonferenz, Grabs
24.11.2016	KGV-Treffen mit Verbandsspitze, St.Gallen

Versammlungen

25.02.2016	JardinSuisse Ostschweiz GV, Berneck
12.03.2016	ASTAG GV, Wattwil
19.04.2016	KSKB Mitgliederversammlung
20.04.2016	VESA GV, Raum Appenzell
10.05.2016	KGV DV, Sevelen
23.05.2016	Gruppe Handel DV, Rorschach
23.05.2016	Gewerbe Stadt St.Gallen GV
08.06.2016	AGVS Mitgliederversammlung, Schwägalp
14.11.2016	KSKB Herbstversammlung, Abtwil

Erscheinungsdaten «WIRTSCHAFT»

Nr. 1/2016	19. Januar 2016
Nr. 2/2016	16. Februar 2016
Nr. 3/2016	16. März 2016
Nr. 4/2016	19. April 2016
Nr. 5/2016	17. Mai 2016
Nr. 6/2016	21. Juni 2016
Nr. 7–8/2016	16. August 2016
Nr. 9/2016	20. September 2016
Nr. 10/2016	18. Oktober 2016
Nr. 11/2016	22. November 2016
Nr. 12/2016	20. Dezember 2016

Branchenregister

Baugeschäfte
- Fritz Bruderer AG, St.Gallen 071 311 37 71
- Stutz AG, St.Gallen 071 243 03 63

Elektrotechnik – Telekommunikation
- Huber + Monsch AG, St.Gallen 071 274 88 77

Fensterbau
- Haller Fenster AG, St.Gallen 071 277 59 57
- Klarer Fenster, St.Gallen 071 272 10 10

Gebäudereinigung
- Blitz Blank, St.Gallen 071 245 50 55

Kaffeerösterei
- Baumgartner & Co. AG, St.Gallen 071 223 10 35

Kanalreinigung
- Mökah Kanalreinigung, St.Gallen 043 499 24 03

Nutzfahrzeuge
- Altherr Erwin, Nesslau 071 994 12 52
- Fehr Transport AG, St.Gallen 071 277 33 44
- LARAG AG, Wil SG 071 929 32 32
- Nater Nutzfahrzeuge AG, Gossau 071 388 00 40
- Thomann Nutzfahrzeuge AG, Schmerikon 055 286 21 90
- Volvo Trucks (Schweiz) AG, Niederuzwil 071 955 97 97

Pensionskasse
- ASGA, St.Gallen 071 228 52 52

Testsysteme für Elektronik
- SQC AG, Rorschach 071 841 86 00

Treuhand
- Batag AG, Schönenberg an der Thur 071 664 90 80
- BG OST, St.Gallen 071 242 00 60
- inspecta treuhand ag, St.Gallen 071 243 56 85
- OBT AG, St.Gallen 071 243 34 34

Webregister

Baugeschäfte
- Fritz Bruderer AG, St.Gallen www.bruderer-bau.ch
- Stutz AG, St.Gallen www.stutzag.ch

Elektrotechnik – Telekommunikation
- Huber + Monsch AG, St.Gallen www.hubermonsch.ch

Fensterbau
- Haller Fenster AG, St.Gallen www.hallerfenster.ch
- Klarer Fenster, St.Gallen www.klarer.ch

Gebäudereinigung
- Blitz Blank, St.Gallen www.bb-blitzblank.ch

Kaffeerösterei
- Baumgartner & Co. AG, St.Gallen www.baumgartnerkaffee.ch

Kanalreinigung
- Mökah Kanalreinigung, St.Gallen www.moekah.ch

Nutzfahrzeuge
- Altherr Erwin, Nesslau www.altherr.ch
- Fehr Transport AG, St.Gallen www.fehrtransporte.ch
- LARAG AG, Wil SG www.larag.com
- Nater Nutzfahrzeuge AG, Gossau www.nater.ch
- Thomann Nutzfahrzeuge AG, Schmerikon www.thomannag.com
- Volvo Trucks (Schweiz) AG, Niederuzwil www.volvotrucks.com

Pensionskasse
- ASGA, St.Gallen www.asga.ch

Testsysteme für Elektronik
- SQC AG, Rorschach www.sqc.ch

Treuhand
- Batag AG, Schönenberg an der Thur www.batag.ch
- BG OST, St.Gallen www.bgost.ch
- inspecta treuhand ag, St.Gallen www.inspecta.ch
- OBT AG, St.Gallen www.obt.ch

Impressum

Redaktionsteam

Bruno Fässler	Redaktion und Disposition
Felix Keller	Vorsitz/Gewerbepolitik und Trägerverbände
Markus Sieger	Berufs-Aus- und -weiterbildung
Jean-Pierre Gabatuler	Sektionen
Manuela Eberle	Sektionen

Redaktionsadresse/Aboverwaltung
Redaktion Magazin «WIRTSCHAFT»,
Oberer Graben 12, 9001 St.Gallen
Tel. 071 228 10 40, Fax 071 228 10 41,
E-Mail: sekretariat@gsgv.ch

printed in switzerland

Verlag/Inserateadministration

MetroComm AG,
Bahnhofstrasse 8
Postfach, 9001 St.Gallen
Tel. 071 272 80 50
Fax 071 272 80 51
E-Mail: info@metrocomm.ch,
Internet: www.metrocomm.ch
Geschäftsleitung: Natal Schnetzer
Anzeigenleitung: Verena Mächler 071 272 80 54

Satz/Gestaltung
Manuela Lupi, MetroComm AG,
Bahnhofstrasse 8, Postfach, 9001 St.Gallen

Druck
Ostschweiz Druck, 9300 Wittenbach

Erscheinungsweise
Erscheint 11xjährlich, 59. Jg. Auflage: 9450 Expl.
Nächster Insertionsschluss: 5. Januar 2016
Geht gratis an die Mitglieder des Kantonalen Gewerbeverbandes St.Gallen (KGV).

MINERGIE®
FACHPARTNER

KLAR – wir machen
auch gebogene Fenster.
Holz macht's möglich.

Verwaltungszentrum
Oberer Graben

KLARER FENSTER
alles klar.

Klarer Fenster AG, Gröblistr. 14, 9014 St. Gallen
T 071 272 10 10, klarer@klarer.ch
www.klarer.ch

- Energiesparende **3-fach Verglasung**
- Nach höchsten **Qualitätsnormen** produziert
- In verschiedensten **Holzarten** erhältlich